

CASSANDRA ELK Rusha

And we all shine on – like the moon, the stars and the sun ... sang einst John Lennon in ‚Instant Karma‘. Wie immer bescheiden im Hintergrund zupfte ein Deutscher kompetent den Bass: Klaus Voormann, ein ebenso guter Grafiker wie Bassist, der durch seine Gestaltung des Covers von ‚Revolver‘ – dem Beatles-Album, von dem viele behaupten, dass es das beste der Fab Four gewesen sei – Weltruhm erlangte.



Instrumente organisiert und auch beim Design ein Wörtchen mitspricht, sondern in seiner Werkstatt auch die Prototypen baut. Martin Guitars hatte ja bereits einen auf 12 Instrumente limitierten Klaus-Voormann-Signature-Akustikbass auf die Reise geschickt, bei dem allerdings nur eine kleine Einlage auf der Kopfplatte von Voormann selbst stammt. Das ist bei den Instrumenten von Cassandra Elk vollkommen anders, wie man schon am eigenwilligen Vootar-Modell sehen konnte, der in der letzten Ausgabe vorgestellt wurde.

Konstruktion

Wie auch Vootar ist die Rusha, um die es heute geht, das Ergebnis von Anstrengungen, die auf mehrere Schultern verteilt waren. Das Design war die gemeinschaftliche Sache von Voormann und Stuart Hilcock. Gebaut wurde die nach der Tochter Voormanns benannte Rusha in Markneukirchen vom dort bekannten Gitarrenbaumeister Karl-Heinz Neudel, der zu DDR-Zeiten für die Musima gearbeitet hatte. Also: Designed und Made in Germany! Und man wollte von vornherein Hochwertiges bauen, griff also auf massive Hölzer zurück – Alpenfichte für die Decke und Indischer Palisander für den Korpus, der in etwa eine Dreadnought-Form mit Cutaway bekommen hat. Die ursprüngliche Idee, das Schalloch in Schmetterlingsform zu gestalten, musste anderen Ideen Voormanns weichen, der unbedingt Sonne und Mond unterbringen wollte. So kam man dann in Absprache mit dem Praktiker Neudel darauf, auf ein zentrales Schalloch zu verzichten und diese Aufgabe mehreren kleineren Löchern zu übertragen, von denen eben zwei die Sonne und den Mond symbolisieren. Um die oben erwähnte Textzeile aus ‚Instant Karma‘ zu vervollständigen, setzte man Sterne ins Palisandergriffbrett. Voormanns Einfluss auf

ÜBERSICHT

Fabrikat: Cassandra Elk
Modell: Rusha
Herkunftsland: Deutschland
Typ: akustische Stahlsaiten-Gitarre
Mensur: 640 mm
Hals: Mahagoni, zweiteilig, Halsfuß angesetzt
Griffbrett: Palisander, Stern-Einlagen, Ahorn-Einfassung
Halsform: C
Halsbreite: Sattel 44,26 mm; XII. 54,24 mm
Halsdicke: I. 20,30 mm; X. 21,80 mm
Bünde: 20, Medium-Jumbo
Decke: Fichte, massiv
Korpus: Indischer Palisander, massiv
Oberflächen: Natural (Matlack)
Schlagbrett: transparent
Steg: Palisander, mit Knocheneinlage
Mechaniken: Kluson, verkapselt
Hardware: vergoldet
Saitenlage: E-1st 1,45 mm; E-6th 1,80 mm
Gewicht: 1,9 kg
Linkshand-Version erhältlich: ja
Vertrieb: Cassandra Elk, D-54497 Morbach
www.cassandraelk.com
Preis: ca. € 1890 inkl. Koffer

Heinz Rebellius

das Design der Rusha beginnt aber bereits ganz oben – bei der schwungvollen Gestaltung der Kopfplatte, die mit dem Design des Steges korrespondiert. Auch das Ende des Griffbretts ist ungewöhnlich und zeigt den Sinn für ein feines Detail. Bis auf die Bridge-Pins befindet sich kein Plastik an dieser Gitarre. So ist selbst die Abdeckung für den Zugang zum Stahlstab aus mit getigertem Ahorn furniertem Mahagoni – genau wie die Kopfplatte. Dieses Ahorn findet sich auch als Einfassung für das Griffbrett, Decke und Rücken wieder – sehr schön! Wie überhaupt die Gitarre insgesamt einen sehr runden, wohldurchdachten und -proportionierten Eindruck macht, so eigenwillig und extravaganter sie auch auf den ersten Blick erscheinen mag.



Soundfile: Die Rusha wurde von einem Rode NT5 Kondensator-Mikrofon via Line6 POD Studio vom Computer aufgenommen. Der Soundfile findet sich auf www.gitarrebass.de.

praxis

Eine Decke ohne zentrales Schalloch birgt ganz andere Resonanzeigenschaften als üblich. In den Bereichen, in denen die Rusha ihre Schalllöcher besitzt, schwingt die Decke kaum, sodass also im Vergleich zu anderen Gitarren eine deutlich größere Schwingungsfläche zur Verfügung steht. Und eine höhere Stabilität im Bereich vor dem Steg. Durch eine geschickte Beleistung hat Karl-Heinz Neudel diese Fähigkeiten der Decke zu nutzen gewusst, denn die noch frische Rusha klang bereits auf Anhieb ungeheuer offen, breitbandig und ordentlich laut, was sich im Verlauf der Testdauer – ich hatte die Gitarre etwa vier Wochen bei mir zu Hause – nicht nur bestätigte, sondern noch spürbar weiterentwickelte. Die einzelnen Saiten stehen in einem ausgewogenen Verhältnis zueinander, also dominiert trotz der Dreadnought-Form der Bassbereich überhaupt nicht. Ganz im Gegenteil, denn der Klangcharakter wird von einem breiten Strahlen dominiert, das von einem enormen Obertonreichtum profitiert.

resümee

Klaus Voormann hat neben George Harrison akustische Gitarre auf dessen Hit ‚My Sweet Lord‘ gespielt. Insofern macht der Bezug ‚Voormann – Akustik-Gitarre‘ durchaus sogar historischen Sinn. Hätte George die Gelegenheit gehabt, die Rusha einmal selbst zu spielen, ich bin mir sicher, sie hätte ihm sehr gut gefallen. Klanglich sowieso, optisch aber bestimmt auch, wobei es sicherlich genügend Musiker gibt, denen dieses extravagantere Design ohne zentrales Schalloch eben nicht gefällt. Die würden auf jeden Fall eine hervorragend klingende Gitarre verpassen. Fast so breit und obertonreich wie ein 12-saitige, entfaltet die Cassandra Elk Rusha ein ausgewogenes, volles Klangbild, das von einem ungewöhnlich großen, brillant klingenden Obertonreichtum geprägt ist. Die Rusha ist eine der ersten gelungenen Überraschungen im neuen Jahr. Erfreulich, dass sie trotz der kompetenten Herstellung in Deutschland bezahlbar ist. ■

PLUS

- Sound
- Verarbeitung
- Konzept

2009 soll das Jahr des mittlerweile 70-jährigen Klaus Voormann werden, denn es wird nicht nur eine aufwendige Dokumentation über ihn und sein musikalisches wie grafisches Schaffen erscheinen, sondern es sind auch einige Instrumente auf dem Markt, bei deren Design er federführend mit dabei gewesen ist. Kanal seiner Ideen ist Stuart Hilcock, der im Hunsrück lebt und über seine Firma Cassandra Elk die Produktion und Vermarktung der Voormann-Signature-